

Prof. B. C. Vickery

# Dokumentationssysteme

Einführung in die Theorie der  
Dokumentationssysteme

Aus dem Englischen von  
Dipl.-Met. J. Zwaart



Verlag Dokumentation  
München-Pullach · Berlin

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten Auflage . . . . .	v
Vorwort zur ersten Auflage . . . . .	vi
Kapitel 1: Zum Umfang dieser Untersuchung . . . . .	1
Kapitel 2: Die Analyse von Retrieval-Systemen . . . . .	9
Kapitel 3: Das Beschreiben von Dokumenten . . . . .	23
× Kapitel 4: Deskriptorsprachen . . . . .	39
Kapitel 5: Strukturmodelle . . . . .	87
Kapitel 6: Kartei-Organisation und Codierung . . . . .	111
× Kapitel 7: Suchverfahren . . . . .	141
× Kapitel 8: Die Automatisierung von Speicherung und Retrieval . . . . .	151
Kapitel 9: Zweck, Parameter und Leistungsfähigkeit . . . . .	187
Kapitel 10: Die Terminologie der Dokumentation . . . . .	215
Deutsch-Englisches Glossar . . . . .	221

## Kapitel 1

### Zum Umfang dieser Untersuchung

Der Originaltitel des vorliegenden Werkes enthält drei Begriffe: Retrieval und System. Die Eigenart des behandelten Gegenstandes wird am besten klar, wenn wir diese drei Worte einmal einzeln betrachten.

Der Ausdruck „retrieval“ hat sich im hier gemeinten Sinne erst im fünfziger Jahre eingebürgert. In ihrer landläufigen Bedeutung beziehen die Vokabeln „retrieve“ (Zeitwort) und „retrieval“ (Hauptwort) auf das Auffinden eines verlorenen oder verlegten Gegenstandes; hier ist jedoch ein anderer Vorgang gemeint, wie er ähnlich vom Apportierhund (im Englischen, „retrieve“ genannt) ausgeführt wird: nämlich die Auffindung und Herbeischaffung eines Objektes. Im vorliegenden Fall handelt es sich – wie der Leser weiß – um die Auffindung und herbeizuschaffenden Objekten um Dokumente, die Information enthalten.

Information läßt sich auf vielerlei Weise „auffinden und herbeischaffen“. Man kann man z.B. eine Zeitung lesen oder einen Vortrag anhören; keineswegs ist dies eine Retrieval-Tätigkeit im Sinne dieses Buches. Gleichwohl ist es nützlich, sich vor Augen zu halten, daß Retrieval nur einen besonderen Teil des weiten Feldes der zwischenmenschlichen Kommunikation darstellt. Deshalb ist ihre genaue Stellung innerhalb dieses Feldes einmal näher zu betrachten. Zwar ist die zwischenmenschliche Kommunikation eine recht komplizierte Angelegenheit, doch brauchen wir uns hier nur mit einem ihrer Teile zu befassen – nämlich mit dem Fluß von Information zwischen Spezialisten. Ein spezifisches Beispiel wollen wir uns einmal den in Fig. 1 dargestellten Fluß wissenschaftlicher Information ansehen.

In diesem Schema stellt die Information (I) ein Wissensganzes dar, das in verschiedenen Formen auftreten kann: einmal als Veröffentlichung (B), womit die Information jeder Art, ob allgemein oder nur beschränkt zugänglich, gemeint ist; andererseits als rein persönliche, nur in der Vorstellungswelt der Einzelperson vorhandene Information (K). In dieser Form kann die Information auf direktem, mündlichem Weg zu einem Benutzer (U) gelangen; liegt sie jedoch in der Form einer Veröffentlichung vor, so ist der direkte Weg sehr selten. Die meisten wissenschaftlichen Benutzer erhalten ihre Information irgendeiner Einrichtung, wie z.B. einer Behörde, einem Industrieunternehmen oder einer Universität tätig, und wenn sie auch u.U. gewisse Publikationen selbst erwerben – käuflich oder sonstwie – erwerben, so werden sie doch im allgemeinen über eine Vermittlungsstelle, in der Figur als Speicher (C) bezeichnet, wobei es sich gewöhnlich um eine Bibliothek handelt. Da es keine Einrichtung gibt, die sämtliche Publikationen speichert, muß Information über Dokumente häufig über Sekundärpublikationen, wie z.B. Kompendien (E) (darunter